

Ab Herbst sollen wieder Filme laufen

Der Verein „KulturKino Feuchtwangen“ will bis zu den Sommerferien sein erstes Programm zusammenstellen – Kreuzgangstadt könnte Festival-Zweigstelle werden

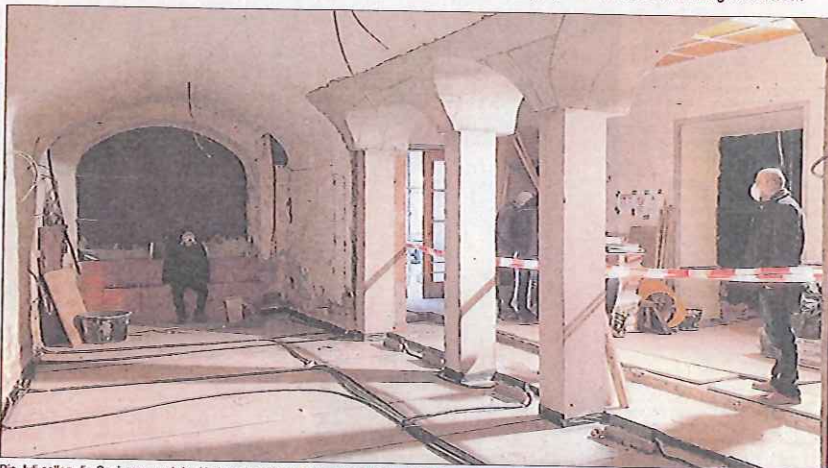
VON JASMIN KIENDL

FEUCHTWANGEN – Wenn alles klappt, werden ab Herbst in den ehemaligen „Regina Lichtspielen“ wieder Filme gezeigt. Den Kinobetrieb in dem Gebäude, das die Stadt gekauft hat, organisiert der Verein „KulturKino Feuchtwangen“. Und er kann sich, schon bevor es so richtig losgeht, über ein Angebot freuen.

Ludger Pfanz – der gebürtige Shopflocher ist Dozent an der örtlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe – kann sich vorstellen, einen Teil des seit zehn Jahren bestehenden und von ihm unterstützten „Beyond Festival“ – ein internationales Filmfestival – nach Feuchtwangen zu verlegen.

„Das wäre eine Supersache“, betonte Vorsitzender Hans Heinrich Unger in der Mitgliederversammlung, die Corona-bedingt erstmals per Videokonferenz abgehalten wurde. „Das Festival passe gut ins Konzept, es – wie mehrfach berichtet – auf ein Kino, Bildung und Bühne stützt, und bietet eine ganze Menge Möglichkeiten“, meinte Unger. Bis Juli sollen die Sanierung und der Umbau der ehemaligen „Regina Lichtspiele“ abgeschlossen und das neue „KulturKino“ fertig sein. Es sei jedoch wenig Sinn, im Hochsommer mit dem Kinobetrieb zu starten, sagte Unger. Der Verein will Zeit bis Oktober nutzen, um sich mit der Technik vertraut zu machen und bei ein, zwei Testläufen – angeleitet von einem professionellen Techniker – den Kreuzgangspielen – Sicherheit zu bekommen.

Joch zuvor haben die Verantwortlichen noch einiges vorzubereiten abzurufen. Der Vorsitzende teilt mit, dass die Zusammenkunft mit der Vorsitzenden Maria Wüthgen erstellte Nutzungsvereinbarung derzeit in der Abstimmung ist. Im April soll – wenn die Pandemie zulässt – die Hauptversammlung mit Vorstandswahlen stattfinden. Bereits in nächster Zeit will man intensiv mit der Programmge-



Bis Juli sollen die Sanierung und der Umbau der ehemaligen „Regina Lichtspiele“ abgeschlossen und das neue „KulturKino“ fertig sein. Unser Foto, das bei einer Baustellenbegehung entstanden ist, zeigt den Eingangs- und den künftigen Bistrobereich (links).
Foto: Wolfgang Grebenhof

staltung befassen. Vorgegeben ist, quartalsweise ein Programm zusammenzustellen. Das erste soll bis zu Beginn der Sommerferien stehen, gab Unger als Ziel aus. Auch um rechtzeitig in die Werbung gehen zu können. Außerdem gilt es, einen Dienstplan aufzustellen und sich Gedanken über die Ticketbuchung zu machen.

Platz für 158 Besucher

Im Saal des „KulturKinos“ haben künftig 122 Besucher Platz – und auf der Empore 36. Sie sitzen auf mit Getränkehaltern ausgestatteten dunkelgrün-anthrazit-farbenen Klappsesseln, deren Armlehnen und Rücken aus Holz sind.

Wie Diplomingenieur und Objektplaner Jürgen Häberlein weiter ausführte, sind die Wände im Saal in einem Blauton gehalten, und die Empore wird mit einem Stoff in einem Gelbton verkleidet. Die Türen sind aus Eichenholz. Aus diesem sind auch der Boden und das Mobiliar im Bistrobereich, in dem das alte Kasenhäuschen integriert werden soll, und von dem aus ein Durchbruch zum „Krone“-Areal möglich ist. Das aufwendig von oben freigelegte und mit Beton verstärkte Tonnenengewölbe und die Kreuzgang-ähnlichen Säulen, die es stützen, werden laut Häberlein mit einem dünnen Kalkputz überzogen. Der Natursteinboden im Eingangsbereich bleibt erhalten und wird ergänzt.

Dass die Sanierung und der Umbau zum jetzigen Zeitpunkt „nicht ganz so weit sind wie erhofft“, habe „diverse Gründe“, berichtete der Diplomingenieur. Eigentlich sollte das Großprojekt im Frühjahr fertig sein. Häberlein verwies auf „ein paar zusätzliche Arbeiten“, die zu Kostensteigerungen führten, die erst abgeklärt werden mussten, was wiederum zu Verzögerungen bei Ausschreibungen führte. Und sich „Corona spielt mit rein“.

Derzeit laufen auf der „KulturKino“-Baustelle die Estrich- und die Trockenbauarbeiten. Die Arbeiten an der Fassade, die in einem Blau-Grün gestrichen wird, gehen weiter, sobald es die Witterung zulässt. Die Treppe, die vom zusätzlichen

Notausgang in die Postgasse führt, werde nicht eingehaut, erklärte Häberlein auf Nachfrage. Angesichts der schmalen Postgasse sei dies die „schönere Lösung“.

Rund 30 alte Sessel sind noch zu haben

Heimkinofans, die Filme künftig auf Feuchtwanger Mobiliar genießen möchten, müssen sich beeilen. Denn von den alten „Regina“-Sesseln, die der Verein ausgehütet hat, sind nur noch rund 30 gegen eine Spende zu haben. Schriftführer Wolfgang Grebenhof freute sich über das große Interesse an den Sesseln, mit deren Hilfe Heimkinos in einem Radius von 500 bis 300 Kilometern um die Kreuzgangstadt bestückt seien.